



Maschinenstürmer

b) Die Bewegung der Maschinenstürmer in England

In England waren in den letzten Jahrzehnten des 18. und in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts viele Fabriken entstanden. Zur Bedienung der Maschinen wurden zunehmend weniger Arbeitskräfte benötigt und deshalb viele Arbeiter entlassen. Oft senkten die Kapitalisten für die noch in Arbeit stehenden Proletarier gleichzeitig den Lohn. Damals erkannten die Arbeiter noch nicht die wahren Ursachen ihrer Lage. Sie glaubten, daß die Maschinen ihr ständig wachsendes Elend verursachen würden. Ihre Empörung richtete sich deshalb gegen die Maschinen. Sie widersetzten sich darum der Bourgeoisie zuerst, indem sie versuchten, die Einführung der neuen Maschinen zu verhindern. Als das nicht gelang, zogen sie an vielen Orten in die Fabriken und zerstörten die Maschinen. Diese Aktionen bezeichnen wir als Bewegung der Maschinenstürmer. Da sie immer mehr um sich griff, forderten die Kapitalisten von der englischen Regierung, mit grausamen Strafen dagegen vorzugehen. Im Jahre 1812 führte man deshalb für die Zerstörung von Maschinen die Todesstrafe ein. Daraufhin wurden allein im Januar 1813 in York

18 Maschinenstürmer hingerichtet. Als 1830 die englischen Großgrundbesitzer die Dreschmaschine einsetzten, richtete sich auch der Haß der Landarbeiter gegen die Maschinen. Die Arbeiter sahen jedoch, daß die Maschinen trotz ihres Widerstandes eingeführt wurden. Sie lernten erkennen, daß nicht die Maschinen ihre Feinde waren, sondern die Kapitalisten. Ihnen wurde damit klar, daß sie ihren Kampf gegen die kapitalistische Ausbeutung mit anderen Mitteln führen mußten. Die Arbeiter zogen die Lehren aus ihren ersten, noch unüberlegten und nicht genügend organisierten Kämpfen gegen die Bourgeoisie.

● Woraus gründet sich der Klassengegensatz zwischen Bourgeoisie und Proletariat? Weise nach, daß nicht die Maschinen, sondern die Kapitalisten am Elend der Arbeiter schuld waren!

c) Die Aufstände der Seidenweber von Lyon

Mit der Anwendung neuer Kampfformen begann in den dreißiger und vierziger Jahren des

19. Jahrhunderts eine neue Etappe des Klassenkampfes. Die französischen Arbeiter setzten sich mit Streiks, Koalitionen, das heißt Zusammenschlüssen, und mit bewaffneten Aufständen gegen ihre kapitalistischen Ausbeuter zur Wehr. Die herausragenden Ereignisse waren die Aufstände der Seidenweber in der südfranzösischen Stadt Lyon.

Die Seidenweber mußten um das Jahr 1830 15 bis 16 Stunden am Tage arbeiten. Trotzdem waren die Löhne so gering, daß die Arbeiter ständig hungerten. Deshalb legten die Seidenweber von Lyon 1831 geschlossen die Arbeit nieder und besetzten die Eingänge zu den Fabriken. Die Kapitalisten erschrakten durch das einheitliche Vorgehen der Arbeiter und wandten sich an die französische Regierung. Diese schickte etwa 20 000 Soldaten gegen die Aufständischen. Die Seidenweber verteidigten sich hinter rasch errichteten Barrikaden, über denen eine schwarze Fahne wehte. Sie trug die Inschrift: „Arbeitend leben oder kämpfend sterben!“ Die Truppen versuchten vergeblich, die Barrikaden zu erobern. Nach dreitägigem Kampf befand sich die ganze Stadt in den Händen der Arbeiter. Der bürgerlichen Stadtverwaltung gelang es aber, einen großen Teil der Aufständischen mit Versprechungen zu beschwichtigen. Deshalb konnten die Truppen nach zehn Tagen die Stadt zurückerobern. Hunderte von Arbeitern wurden in die Gefängnisse geworfen und wie Schwerverbrecher in Ketten gelegt.

● Betrachte die Abbildung „Seidenweberaufstand in Lyon“, auf S. 224!

Drei Jahre später erhoben sich die Lyoner Seidenweber erneut. Diesmal forderten die Aufständischen nicht nur höhere Löhne und kürzere Arbeitszeit, sondern riefen dazu auf, die verhaßte Monarchie zu stürzen, die nur die Interessen der Kapitalisten vertrat. Wieder schickte die Regierung Truppen nach Lyon. Vier Tage widerstanden die Arbeiter in bluti-

gen Kämpfen dem Feuer der Kanonen. Dann unterlagen sie der Übermacht. Die beiden Aufstände der Lyoner Seidenweber riefen in Frankreich, aber auch in anderen Ländern, einen großen Eindruck hervor. Erstmals hatten die Arbeiter gezeigt, daß sie durch geschlossenes und selbständiges Handeln in der Lage waren, der kapitalistischen Ausbeuterklasse entgegenzutreten.

Der fortschrittliche deutsche Schriftsteller Ludwig Börne unter dem Eindruck des ersten Seidenweberaufstandes

„Es ist wahr, der Krieg der Armen gegen die Reichen hat begonnen, und wehe jenen Staatsmännern, die zu dumm oder zu schlecht sind zu begreifen, daß man nicht gegen die Armen, sondern gegen die Armut zu Felde ziehen müsse.“